



Das Entscheidende

Aktuelles aus Rechtsprechung und Gesetzgebung

Mai 2019

Inhalt

1. Darlegungslast bei Urheberrechtsverletzungen durch Filesharing
 2. Gesetzlicher Urlaubsanspruch bei unbezahltem Sonderurlaub
 3. Keine Haftung wegen Lebenserhaltung durch künstliche Ernährung
 4. Vorsorgevollmacht
 5. Einwilligung des Patienten bei Vorverlegung der Operation
 6. Vereinbarung einer Verwaltungspauschale im Mietvertrag ist unwirksam
 7. Keine steuerrechtliche Beratungspflicht des Immobilienmaklers
 8. Kein Widerruf von Aufhebungsverträgen
 9. Gebrauchtwagenkauf – Mängelhaftung des Verkäufers
- Aktuelle Kanzlei-News
Kurz notiert / Impressum

1. Darlegungslast bei Urheberrechtsverletzungen durch Filesharing

In einem vom Bundesgerichtshof (BGH) am 30.3.2017 entschiedenen Fall wurde ein Musikalbum über einen Internetanschluss im Wege des „Filesharing“ öffentlich zugänglich gemacht. Für diese Urheberrechtsverletzung verlangte der Rechteinhaber Schadensersatz vom Inhaber des Internetanschlusses. Dieser bestritt die Rechtsverletzung begangen zu haben und wies darauf hin, dass seine drei bereits volljährigen Kinder noch bei ihm wohnen und jeweils eigene Rechner nutzen und über einen mit einem individuellen Passwort versehenen WLAN-Router Zugang zum Internetanschluss hatten. Der Anschlussinhaber erklärte, er wüsste, welches seiner Kinder die Verletzungshandlung begangen hat, verweigerte hierzu aber nähere Angaben.

Dazu entschieden die Richter des BGH, dass der Anschlussinhaber, sofern er eine eigene Verurteilung abwenden will, den Namen des Familienmitglieds offenbaren muss, wenn er im Rahmen der ihm obliegenden Nachforschungen diesen erfahren hat.

Der Fall wurde dem Bundesverfassungsgericht vorgelegt. Dieser kam zu dem Entschluss, dass das Grundrecht auf Achtung des Familienlebens einer zivilprozessualen Obliegenheit der Inhaber eines Internetanschlusses nicht entgegen steht, zu offenbaren, welches Familienmitglied den Anschluss genutzt hat, wenn über den Anschluss eine Urheberrechtsverletzung begangen wurde. Aus dem Grundgesetz ergibt sich danach zwar ein Recht, Familienmitglieder nicht zu belasten, nicht aber ein Schutz vor negativen prozessualen Folgen dieses Schweigens.

2. Gesetzlicher Urlaubsanspruch bei unbezahlttem Sonderurlaub

Nach dem Bundesurlaubsgesetz beläuft sich der Anspruch auf bezahlten Jahresurlaub bei einer gleichmäßigen Verteilung der Arbeit auf 6 Tage in der Woche auf 24 Werktage. Dies entspricht einem gesetzlichen Jahresurlaubsanspruch von 20 Tagen bei einer Fünftagewoche. Ist die Arbeitszeit eines Arbeitnehmers auf weniger oder mehr als 6 Arbeitstage in der Kalenderwoche verteilt, muss die Anzahl der Urlaubstage unter Berücksichtigung des für das Urlaubsjahr maßgeblichen Arbeitsrhythmus berechnet werden, um für alle Arbeitnehmer eine gleichwertige Urlaubsdauer zu gewährleisten.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat diese Umrechnung in Fällen des Sonderurlaubs bisher nicht vorgenommen. Mit Urteil vom 19.3.2019 entschieden die BAG-Richter, dass für die Berechnung des gesetzlichen Mindesturlaubs Zeiten eines unbezahlten Sonderurlaubs unberücksichtigt bleiben.

Durch die Vereinbarung von Sonderurlaub haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber ihre Hauptleistungspflichten vorübergehend ausgesetzt. Dies führt dazu, dass einem Arbeitnehmer für ein Kalenderjahr, in dem er sich durchgehend im unbezahlten Sonderurlaub befindet, mangels einer Arbeitspflicht kein Anspruch auf Erholungsurlaub zusteht.

3. Keine Haftung wegen Lebenserhaltung durch künstliche Ernährung

Ein 1929 geborener Patient litt an fortgeschrittener Demenz. Er war bewegungs- und kommunikationsunfähig. Der Patient wurde von September 2006 bis zu seinem Tod im Oktober 2011 mittels einer PEG-Magensonde künstlich ernährt. Er stand unter Betreuung eines Rechtsanwalts und hatte keine Patientenverfügung errichtet. Sein Wille hinsichtlich des Einsatzes lebenserhaltender Maßnahmen ließ sich auch nicht anderweitig feststellen. Der Sohn war der Ansicht, dass die künstliche Ernährung spätestens seit Anfang 2010 nur noch zu einer sinnlosen Verlängerung des krankheitsbedingten Leidens des Patienten geführt hatte. Der betreuende Arzt wäre, nach Auffassung des Sohnes, daher verpflichtet gewesen, das Therapieziel dahingehend zu ändern, dass das Sterben des Patienten durch Beendigung der lebenserhaltenden Maßnahmen zugelassen werde und verlangte vom Arzt Schmerzensgeld.

Der Bundesgerichtshof kam zu der Entscheidung, dass dem Sohn kein Anspruch auf Zahlung eines Schmerzensgeldes zusteht. Hier steht der durch die künstliche Ernährung ermöglichte Zustand des Weiterlebens mit krankheitsbedingten Leiden dem Zustand gegenüber, wie er bei Abbruch der künstlichen Ernährung eingetreten wäre, also dem Tod. Das menschliche Leben ist ein höchstrangiges Rechtsgut und absolut erhaltungswürdig. Das Urteil über seinen Wert steht keinem Dritten zu. Deshalb verbietet es sich, das Leben – auch ein leidensbehaftetes Weiterleben – als Schaden anzusehen.

4. Vorsorgevollmacht

Jeder kann durch Unfall, Krankheit oder Alter in die Lage kommen, wichtige Angelegenheiten seines Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln zu können. In einer Vorsorgevollmacht gibt die betroffene Person in gesunden Tagen für den Fall einer später eintretenden Geschäfts- oder Einwilligungsunfähigkeit (z. B. durch altersbedingten Abbau von geistigen Fähigkeiten) einem anderen die Vollmacht, im Namen der betroffenen Person zu handeln. Sie ist nicht nur sinnvoll für ältere Menschen, sondern für jeden. Denn auch bei Ehe- und Lebenspartnern dürfen diese im Notfall nicht automatisch füreinander handeln. Bei Nichtvorliegen einer Vorsorgevollmacht bestimmt das Gericht, wer für den Betroffenen die Entscheidungen trifft (z. B. ein Angehöriger oder auch ein Berufsbetreuer).

Die Wahl des Bevollmächtigten will gut überlegt sein. Das Vertrauen in die Person ist eine wichtige Voraussetzung, da diese im „Ernstfall“ wichtige Entscheidungen z. B. bei medizinischen Behandlungen, bei der Auswahl eines Pflegeplatzes und in finanziellen Dingen zu treffen hat. Informationen finden Sie auch auf der Homepage des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz unter <https://www.bmjv.de> – Publikationen.

5. Einwilligung des Patienten bei Vorverlegung der Operation

Eine Klinik kann verpflichtet sein sich zu vergewissern, ob die in einer schwierigen Situation gegebene Einwilligung des Patienten in eine Operation nach wie vor dem freien Willen entspricht. Dies gilt jedenfalls in einem vom Oberlandesgericht Köln (OLG) entschiedenen Fall. Hier zeigte sich eine Patientin beim ärztlichen Aufklärungsgespräch ausgesprochen skeptisch und „regelrecht widerspenstig“ gegenüber der von den Ärzten für notwendig gehaltenen Operation. Nur mit einiger Mühe konnte sie von der OP überzeugt werden. Die Operation wurde kurzfristig um mehrere Stunden vorgezogen. Die Ärzte vergewisserten sich jedoch nicht zum Fortbestand der Einwilligung.

Das OLG kam zu der Entscheidung, dass sich hier die Klinik vom Fortbestand der Einwilligung hätte vergewissern müssen und sprach der Patientin wegen Operationsfolgen 10.000 € Schmerzensgeld zu.

Die Aufklärung eines Patienten muss so rechtzeitig erfolgen, dass dieser seine Entscheidung wohlüberlegt treffen kann. Ein stationär aufgenommener Patient muss regelmäßig mindestens einen Tag vor der Operation aufgeklärt werden, wenn der Eingriff nicht medizinisch dringend ist. Die Übung des Krankenhauses, den Patienten unmittelbar im Anschluss an die Aufklärung zur Unterschrift unter die Einwilligungserklärung zu bewegen, ist schon vom Grundsatz her bedenklich.

6. Vereinbarung einer Verwaltungspauschale im Mietvertrag ist unwirksam

Die Parteien eines Wohnraummietvertrages können vereinbaren, dass der Mieter bestimmte, in der Betriebskostenverordnung bezeichnete Betriebskosten trägt, entweder als Pauschale oder im Wege (angemessener) Vorauszahlungen mit Abrechnungspflicht. Einer solchen Vereinbarung bedarf es, weil der Vermieter nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) die auf der Mietsache ruhenden Lasten zu tragen hat. Die Miete ist von ihrer gesetzgeberischen Ausgestaltung her eine Inklusivmiete, sodass die aus der Gebrauchsgewährung herrührenden Kosten grundsätzlich mit der vereinbarten Miete abgegolten werden. Zum Schutz des Mieters sieht das BGB allerdings vor, dass Vereinbarungen, die zum Nachteil des Mieters von den Bestimmungen abweichen, unwirksam sind.

In einem Fall aus der Praxis hatte der Bundesgerichtshof (BGH) zu beurteilen, ob in einem Mietvertrag auch die Zahlung einer Verwaltungspauschale vereinbart werden kann. In dem am 19.12.2018 entschiedenen Fall war im Mietvertrag neben der Kaltmiete, dem Betriebskostenvorschuss, dem Heizkostenvorschuss auch eine Verwaltungskostenpauschale aufgeführt.

Der BGH kam zu folgendem Urteil: „Eine in einem formularmäßigen Wohnraummietvertrag gesondert ausgewiesene Verwaltungskostenpauschale stellt eine zum Nachteil des Mieters von den Regelungen im BGB abweichende und damit unwirksame Vereinbarung dar, sofern aus dem Mietvertrag nicht eindeutig hervorgeht, dass es sich bei dieser Pauschale um einen Teil der Grundmiete (Nettomiete) handelt.“ Die vereinbarte Klausel ist somit unwirksam.

7. Keine steuerrechtliche Beratungspflicht des Immobilienmaklers

Einen Makler trifft beim Fehlen einer entsprechenden Vereinbarung grundsätzlich keine vertragliche Nebenpflicht, steuerrechtliche Fragen zu prüfen, die sich im Zusammenhang mit dem Vertrag stellen, den er vermittelt oder für dessen Abschluss er eine Gelegenheit nachweist und seinen Auftraggeber über die in diesem Zusammenhang relevanten Umstände aufzuklären.

Abweichendes gilt im Einzelfall ausnahmsweise dann, wenn der Makler sich hinsichtlich bestimmter Steuerfragen als Fachmann ausgibt, wenn er sich beispielsweise in seiner Werbung einer langjährigen Tätigkeit und Erfahrung rühmt, wenn der Auftraggeber hinsichtlich vertragsrelevanter Umstände erkennbar rechtlicher Belehrung bedarf oder wenn der Makler den Auftraggeber zu einem riskanten Vorgehen veranlasst oder ihn sonst zu einem unvorteilhaften und überstürzten Vertragsschluss verleitet.

Ein Makler, der einen Grundstückskauf vermittelt, ist nur dann gehalten, auf mögliche steuerrechtliche Folgen des vermittelten Geschäfts hinzuweisen, wenn er aufgrund besonderer Umstände Anlass zu der Vermutung haben muss, seinem Kunden drohe ein Schaden, weil er sich der Gefahr des Entstehens einer besonderen Steuerpflicht (z. B. Verkauf der Immobilie innerhalb der 10-jährigen Spekulationsfrist) nicht bewusst ist.

8. Kein Widerruf von Aufhebungsverträgen

Ein Arbeitnehmer kann einen Vertrag, durch den das Arbeitsverhältnis beendet wird (Aufhebungsvertrag), auch dann nicht widerrufen, wenn er in seiner Privatwohnung abgeschlossen wurde. Ein Aufhebungsvertrag kann jedoch unwirksam sein, falls er unter Missachtung des Gebots fairen Handelns zustande gekommen ist.

Folgender Sachverhalt lag dem Bundesarbeitsgericht zur Entscheidung vor: Eine Arbeitnehmerin war bei einer Arbeitgeberin als Reinigungskraft beschäftigt. Sie schloss in ihrer Wohnung mit dem Lebensgefährten der Arbeitgeberin einen Aufhebungsvertrag, der die sofortige Beendigung des Arbeitsverhältnisses ohne Zahlung einer Abfindung vorsieht. Anlass und Ablauf der Vertragsverhandlungen sind umstritten. Nach Darstellung der Reinigungskraft war sie am Tag des Vertragsschlusses erkrankt. Sie hat den Aufhebungsvertrag wegen Irrtums, arglistiger Täuschung und widerrechtlicher Drohung angefochten und hilfsweise widerrufen.

Der Gesetzgeber hat zwar Verbrauchern bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen worden sind, ein Widerrufsrecht eingeräumt. Arbeitsrechtliche Aufhebungsverträge unterfallen jedoch nicht diesem Widerrufsrecht. Dagegen ist aber das Gebot fairen Handelns vor Abschluss des Aufhebungsvertrags zu beachten. Dieses wird verletzt, wenn eine Seite eine psychische Drucksituation schafft, die eine freie und überlegte Entscheidung des Vertragspartners über den Abschluss eines Aufhebungsvertrags erheblich erschwert.

9. Gebrauchtwagenkauf – Mängelhaftung des Verkäufers

Wenn man von einem Privatmann einen Gebrauchtwagen kauft, kann die sogenannte „Gewährleistungshaftung“ für Mängel vertraglich ausgeschlossen werden. Kauft man einen Gebrauchtwagen von einem Händler, geht das dagegen nicht. Manchmal ist aber auch nicht ganz klar, wer der Vertragspartner ist. Ein solcher Fall wurde vor kurzem vor dem Oberlandesgerichts Oldenburg (OLG) verhandelt.

In einem Internetinserat wurde ein VW Multivan angeboten. Im Kopf der Anzeige war der Name des Autohauses genannt. Im Kleingedruckten fand sich der Hinweis, das Fahrzeug wird „im Kundenauftrag angeboten“. Der Interessent – der nicht perfekt Deutsch sprach – wurde sich bei der ersten Besichtigung des Fahrzeugs mit dem Händler einig. Es wurden noch kleine Reparaturen durchgeführt. Eine Woche später kam es zur Vertragsunterzeichnung beim Händler. Als Verkäufer war eine Privatperson aufgeführt, mit deren Nachnamen der Autohändler auch unterschrieb. Außerdem wurde ein Gewährleistungsausschluss vereinbart. Kurze Zeit später zeigte sich ein Motorschaden, den der Autokäufer reparieren ließ. Der Mangel trat aber erneut auf. Jetzt verlangte er vom Händler die Reparaturkosten sowie eine neue Reparatur. Der Händler lehnte ab und verwies darauf, dass nicht er, sondern eine Privatperson Vertragspartei ist.

Die Richter des OLG kamen zu dem Urteil, dass sich der Händler darauf nicht berufen durfte und damit auch nicht auf den Gewährleistungsausschluss. Er hatte nicht deutlich gemacht, nicht in eigenem Namen handeln zu wollen. Durch die Nutzung seines Firmennamens an prominenter Stelle auf dem Internetinserat, sein Auftreten als derjenige, der für den bestehenden Mangel vor Kaufvertragsunterzeichnung eintreten wollte und die Unterzeichnung mit dem Namen, der auch im Kaufvertrag als Verkäufer aufgeführt war, hat er den Eindruck erweckt, auch der Verkäufer zu sein. Hieran musste er sich festhalten lassen. Der Hinweis auf den Kundenauftrag im Kleingedruckten reicht nicht.

Aktuelle Kanzlei-News

Kinder haften für Ihre Eltern – Neues zum Elternunterhalt

Die Menschen in Deutschland werden immer älter. Oft reicht ihre Rente nicht mehr aus, um den bisherigen Lebensstandard sicherzustellen. In diesem Fall übernehmen die Sozialämter üblicherweise die Kosten und versuchen, diese von den Kindern zurückzufordern.

In unserer Vortragsreihe wird unser Kollege, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Familienrecht Peter Knoch, der Spezialist für solche Fragestellungen ist, das Thema Interessierten im Einzelnen erläutern.

Der Vortrag zeigt, wann Kinder für ihre Eltern aufkommen müssen, wie Einkommen und Vermögen der Eltern und Kinder berücksichtigt werden, was im Umgang mit dem Sozialamt zu beachten ist und wie man vorab rechtzeitig Vorsorge treffen kann.

Der Vortrag findet am 08.05.2019 um 18.00 Uhr in unseren Kanzleiräumen in der Friedrich-Breuer-Straße 112 in 53225 Bonn statt.

Es sind noch (wenige) Plätze frei.

Neben dem Vortrag unseres Kollegen Knoch gibt es an diesem Abend noch einen zweiten Vortrag zu dem Thema „Unterhaltszahlungen und Ausbildungskosten steuerlich nutzen“. Referent ist Herr Steuerberater Hendrik Hoyer von HKF.

Im Anschluss an die Vortragsveranstaltung (ca. 90 Minuten) laden wir Sie bei einem Umtrunk in unsere Kanzleiräume zum weiteren Gesprächsaustausch herzlich ein.



Peter Knoch

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Familienrecht

Tel.: +49 228 62092-30

E-Mail: knoch@ehm-kanzlei.de

Wer erbt mein Unternehmen?

Die Sicherung der Unternehmensnachfolge ist eine der größten unternehmerischen Herausforderungen, die zudem nur selten konsequent umgesetzt wird. Bereits von der Möglichkeit, durch die Errichtung eines Testaments individuelle Regelungen für den Erbfall zu treffen, machen viele Unternehmer keinen Gebrauch. Rund die Hälfte der 50 bis 59-jährigen Unternehmer hat noch keine Entscheidung über die Nachfolge getroffen.

Herr Kollege Heinemeyer, unser Spezialist im Erbrecht, wird sich dieser Frage im Rahmen unserer Vortragsreihe intensiv mit einem Vortrag widmen. Der Vortrag beschäftigt sich insbesondere mit folgenden Themen:

- ▶ Nachfolge in Gesellschaftsbeteiligungen und Unternehmen
- ▶ Das frühzeitige Unternehmertestament
- ▶ Beteiligung Minderjähriger bei der Vermögensnachfolge
- ▶ Volljährigenadoption als erb- und gesellschaftsrechtliches Gestaltungsinstrument

Neben dem Vortrag unseres Kollegen Heinemeyer gibt es an dem Vortragsabend noch einen zweiten Vortrag zum Thema „Ertragsteuerliche Probleme bei der Erbschaft“. Referent ist Herr Steuerberater und Dipl.Wirt.-jur. Stefan Zolper von HKF.

Die Vortragsveranstaltung findet am Mittwoch, den 22.05.2019 um 18.00 Uhr in unseren Kanzleiräumen in der Friedrich-Breuer-Straße 112 in 53225 Bonn statt.

Im Anschluss an die Vortragsveranstaltung (ca. 90 Minuten) laden wir Sie bei einem Umtrunk in unsere Kanzleiräume zum weiteren Gesprächsaustausch herzlich ein.



Martin Heinemeyer

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Familienrecht

Tel.: +49 228 62092-32

E-Mail: heinemeyer@ehm-kanzlei.de

Aktuelle Kanzlei-News

Sozialversicherungspflicht des GmbH-Geschäftsführers

Durch die neuere Rechtsprechung des Bundessozialgerichts haben sich für Gesellschaftergeschäftsführer die Voraussetzungen für eine sozialversicherungsfreie Tätigkeit erheblich verschärft. Ohne Veränderungen in der Satzung der Gesellschaft können bisher sozialversicherungsfrei tätige Geschäftsführer jetzt sozialversicherungspflichtig sein mit erheblichen Nachzahlungsrisiken bei nachträglicher Entdeckung.

Unser Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht und Fachanwalt für Steuerrecht, Herr Kollege Matthias Arens wird diese Problematik im Rahmen der Vortragsreihe eingehend beleuchten.

In dem Vortrag werden die Risikogruppen erläutert und Empfehlungen zur Satzungsgestaltung gegeben.

An dem Vortragsabend wird darüber hinaus Herr Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer Dr. Christian Frystatzki von HKF zum Thema „Verluste aus Gesellschafterdarlehen steuerlich nutzen“ vortragen.

Die Vortragsveranstaltung findet am Mittwoch, den 05.06.2019 um 18.00 Uhr in unseren Kanzleiräumen in der Friedrich-Breuer-Straße 112 in 53225 Bonn statt.

Im Anschluss an die Vortragsveranstaltung (ca. 90 Minuten) laden wir Sie bei einem Umtrunk in unsere Kanzleiräume zum weiteren Gesprächsaustausch herzlich ein.



Matthias Arens

Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht

Fachanwalt für Steuerrecht

Tel.: +49 228 62092-42

E-Mail: arens@ehm-kanzlei.de

Kurz notiert

Basiszinssatz (§ 247 Abs. 1 BGB):

seit **1.7.2016** = **-0,88 %**;

1.1.2015 – 30.6.2016 = -0,83 %;

1.7.2014 – 31.12.2014 = -0,73 %

Ältere Basiszinssätze finden Sie im Internet unter: www.bundesbank.de und dort unter „Basiszinssatz“.

Verzugszinssatz (§ 288 BGB seit 1.1.2002):

Rechtsgeschäfte mit Verbrauchern: Basiszinssatz +5 Prozentpunkte;

Rechtsgeschäfte mit Nichtverbrauchern

(abgeschlossen bis 28.7.2014): Basiszinssatz +8 Prozentpunkte;

Rechtsgeschäfte mit Nichtverbrauchern

(abgeschlossen ab 29.7.2014): Basiszinssatz +9 Prozentpunkte;

zzgl. 40 € Pauschale

Verbraucherpreisindex (2015 = 100):

2019: März = 104,2; Februar = 103,8; Januar = 103,4

2018: Dezember = 104,2; November = 104,2; Oktober = 104,9;

September = 104,7

Bitte beachten Sie, dass ab Januar der Index von 2010 = 100 auf 2015 = 100 geändert wurde!

Ältere Verbraucherpreisindizes finden Sie im Internet unter: www.destatis.de – Zahlen und Fakten – Konjunkturindikatoren

Bitte beachten Sie, dass dieses Informationsschreiben eine individuelle Beratung nicht ersetzen kann! Eventuelle Änderungen, die nach Ausarbeitung dieses Schreibens erfolgen, werden erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt. Trotz sorgfältiger und gewissenhafter Bearbeitung aller Beiträge übernehmen wir keine Haftung für den Inhalt.

Impressum

Eimer Heuschmid Mehle
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB
Friedrich-Breuer-Straße 104–112
53225 Bonn
Telefon +49 228 62092-0
Fax +49 228 460708
eimer@ehm-kanzlei.de
www.ehm-kanzlei.de



Vortragsreihe 1. Halbjahr 2019


Eimer Heuschmid Mehle
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB

HERGENROTHER KURKA & PARTNER

HKF

STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER
RECHTSANWÄLTE

1. Vortragsabend am Mittwoch, den 08.05.2019, 18:00 Uhr

1. Vortrag:

Kinder haften für ihre Eltern – Neues zum Elternunterhalt

Referent: Rechtsanwalt Peter Knoch, Fachanwalt für Familienrecht, EHM

Die Menschen in Deutschland werden immer älter. Oft reicht ihre Rente nicht mehr aus, um den bisherigen Lebensstandard sicherzustellen. In diesem Fall übernehmen die Sozialämter üblicherweise die Kosten und versuchen, diese von den Kindern zurückzufordern.

Der Vortrag zeigt, wann Kinder für ihre Eltern aufkommen müssen, wie Einkommen und Vermögen der Eltern und Kinder berücksichtigt werden, was im Umgang mit dem Sozialamt zu beachten ist und wie man vorab rechtzeitig Vorsorge treffen kann

2. Vortrag:

Unterhaltszahlungen und Ausbildungskosten steuerlich nutzen

Referent: Steuerberater Hendrik Hoyer, HKF



Die Familie wird seitens des Staates in unterschiedlicher Form gefördert. Hierzu zählen neben Transferleistungen wie Kinder- und Elterngeld unter anderem auch die steuerliche Berücksichtigung von Unterhaltsleistungen in der Familie sowie die Anerkennung vorweggenommener Ausbildungskosten.

Der Vortrag stellt die verschiedenen steuerlichen Möglichkeiten in diesen Bereichen dar.

► [Hier geht es zur direkten Anmeldung für diese Veranstaltung](#)

2. Vortragsabend am Mittwoch, den 22.05.2019, 18:00 Uhr

1. Vortrag:

Wer erbt mein Unternehmen?

Referent: Rechtsanwalt Martin Heinemeyer, Fachanwalt für Familienrecht, EHM

Die Sicherung der Unternehmensnachfolge ist eine der größten unternehmerischen Herausforderungen, die zudem nur selten konsequent umgesetzt wird. Bereits von der Möglichkeit, durch die Errichtung eines Testaments individuelle Regelungen für den Erbfall zu treffen, machen viele Unternehmer keinen Gebrauch. Rund die Hälfte der 50 bis 59-jährigen Unternehmer hat noch keine Entscheidung über die Nachfolge getroffen.

Der Vortrag beschäftigt sich insbesondere mit folgenden Themen:

- ▶ Nachfolge in Gesellschaftsbeteiligungen und Unternehmen
- ▶ Das frühzeitige Unternehmertestament
- ▶ Beteiligung Minderjähriger bei der Vermögensnachfolge
- ▶ Volljährigenadoption als erb- und gesellschaftsrechtliches Gestaltungsinstrument

2. Vortrag:

Ertragsteuerliche Probleme bei der Erbschaft

Referent: Steuerberater und Diplom-Wirtschaftsjurist (FH) Stefan Zolper, HKF



Ertragsteuerliche Probleme bei der Erbschaft

- ▶ Die Auflösung einer Betriebsaufspaltung
 - ▶ Die Erbschaftssteuer als einzige Belastung? Ertragsteuerliche Belastung ohne Geldfluss!
- ▶ Gestaltungsmöglichkeiten zur Verhinderung des finanziellen „Super-Gaus“

▶ [Hier geht es zur direkten Anmeldung für diese Veranstaltung](#)

3. Vortragsabend am Mittwoch, den 05.06.2019, 18:00 Uhr

1. Vortrag:

Sozialversicherungspflicht des GmbH-Geschäftsführers?

Referent: Rechtsanwalt Matthias Arens, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt für Steuerrecht, EHM



Durch die neuere Rechtsprechung des BSG haben sich für Gesellschaftergeschäftsführer die Voraussetzungen für eine sozialversicherungsfreie Tätigkeit erheblich verschärft.

Ohne Veränderungen in der Satzung der Gesellschaft können bisher sozialversicherungsfrei

tätige Geschäftsführer jetzt sozialversicherungspflichtig sein mit erheblichen Nachzahlungsrisiken bei nachträglicher Entdeckung.

In dem Vortrag werden die Risikogruppen erläutert und Empfehlungen zur Satzungsgestaltung gegeben.

2. Vortrag:

Verluste aus Gesellschafterdarlehen steuerlich nutzen

Referent: Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer Dr. Christian Frystatzki, Fachanwalt für Insolvenzrecht, Fachanwalt für Steuerrecht, HKF

Der BFH hat mit einem Grundsatzurteil aus dem Jahre 2017, das er in einer weiteren Entscheidung aus dem Jahre 2018 bekräftigt hat, die althergebrachten Grundsätze zur Geltendmachung von Verlusten aus Darlehen, die Gesellschafter ihrer GmbH gewährt haben, weitgehend verworfen.

Der Vortrag zeigt auf, welche Auswirkungen die damit hervorgerufene Rechtsunsicherheit auf bereits gewährte Darlehen hat. Außerdem werden die Handlungsoptionen dargelegt, über die die Gesellschafter nach dieser Entscheidung für die zukünftige Gestaltung der Finanzierung ihrer GmbH verfügen.

► [Hier geht es zur direkten Anmeldung für diese Veranstaltung](#)

Vortragsreihe 1. Halbjahr 2019



Die Teilnahme an den
Veranstaltungen ist kostenfrei.
Die Vorträge beginnen ab 18.00
Uhr in den Kanzleiräumen in Bonn:

Eimer Heuschmid Mehle
Friedrich-Breuer-Str. 112
53225 Bonn

Im Anschluss an die Vortrags-
veranstaltung (ca. 90 Minuten) laden wir Sie bei einem Umtrunk in unseren
Kanzleiräumen zum weiteren Gespräch und Austausch herzlich ein.

Anmeldung wird erbeten an EHM oder HKF:

- ▶ [hier per Link über unsere Website](#)
- ▶ per E-Mail an:
goretzka@ehm-kanzlei.de oder
reyhan.adrian@hkf.de
- ▶ oder telefonisch unter:
0228-62092-33 (EHM, Frau Goretzka) oder
0228-40094-611 (HKF, Frau Adrian)

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.


Eimer Heuschmid Mehle
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB

HERGENROTHER KURKA & PARTNER

HKF

STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER
RECHTSANWÄLTE